

Schlesische Blätter.

Grottkau,

Nro. 37.

9. Mai 1857.

Mundschau.

.. Preußen. Der Strombau-Direktor Nobiling wird sich binnen Kurzem nach Galacz begeben, um bei der Feststellung eines Planes hinsichtlich der Strom-Regulirungen in den Donau-Fürstenthümern preussischerseits mitzuwirken. Bekanntlich sollen englische, österreichische und preussische Ingenieure mit der Ausführung dieser für den Handel und Verkehr so wichtigen Arbeiten betraut werden. — Wie der Kraukauer „Eas“ meldet, stünde Prinz Napoleon im Begriff nach Berlin zu kommen, um sich von da, nach einem Aufenthalte von drei oder vier Tagen, nach Petersburg zu begeben. Es soll von einer Verlobung des Prinzen mit einer russischen Großfürstin die Rede sein.

.. Provinzielles. Am 3. d. wurde die von Sr. Maj. dem Könige dem Bürgerschützencorps zu Breslau geschenkte prachtvolle Fahne dem Corps feierlich übergeben. Aus vielen Städten der Provinz (auch aus Grottkau), ja selbst aus Berlin waren Schützen-Deputationen in Uniform und mit den ihnen zugehörigen Fahnen zu diesem Feste eingetroffen.

.. Oesterreich. Am 3. d. schiffte sich das Kaiserpaar auf der Donau-Dampf-Yacht „Adler“ ein, um die Reise nach Ungarn anzutreten. Am nächsten Tage wurde Presburg und Comorn passiert und Nachmittags 4 Uhr hielt das Kaiserpaar bereits seinen überaus glänzenden Einzug in die Burg von Ofen, um daselbst die Huldigung der Würdenträger und des Adels anzunehmen.

.. Frankreich. Der kaiserliche Gast, Großfürst Constantin, wird mit Revuen, Manövern, Wettrennen, Ballen und Festen aller Art geehrt. Kaiser Napoleon überreichte ihm eigenhändig das große Band der Ehrenlegion. — Der „Moniteur“ erklärt den Vertragentswurf wegen Neuenburg, wie solcher jüngst zuerst durch Berner Blätter ins Publikum gekommen, für unrichtig und fügt hinzu, daß diese Veröffentlichung, die nur aus einer nicht zu rechtfertigenden Indiscretion hervorgehen konnte, um so mehr zu bedauern sei, als sie den Erfolg der Unterhandlung in Frage stellen könne.

In der General-Versammlung der Aktionäre der Nordbahn-Gesellschaft am 30. April erklärte Baron Rothschild, daß er fünf Sechstel des der Gesellschaft aus Carpentiers's Diebstahl erwachsenen Schadens tragen wolle. Das übrigbleibende Sechstel soll mit-

tels einer jährlichen Reserve von 1000 Frcs. getilgt werden. Dagegen ist beschlossen worden, daß von nun an, die Verwaltung für die deponirten Actien nicht verantwortlich zu sein brauche.

Die französische Regierung hat das Landgut Longwood, ehemalige Wohnung Napoleons I. auf St. Helena, von der ostindischen Compagnie für 180,000 Frcs. erworben. Ein alter Offizier aus der Kaiserzeit ist bereits mit einem Gehalte von 12,000 Frcs. als Gouverneur dort angestellt worden.

Der Schriftsteller Alfred de Musset (der Dichter des umgekehrten Rheinkiedes: Wir werden ihn haben etc.) ist am 3. d. zu Paris gestorben.

.. England. In England ist die Nachricht eingetroffen, daß der Schah von Persien die Ratification des zwischen Ferul-Khan und Lord Cowley abgeschlossenen Vertrages verweigert hat. — Der englische General Dutram hat am 25. März Mohammerah erobert. Die Perser haben 200, die Engländer 10 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Die Perser flohen nach Schuster und Abwas. Die Stämme der Araber haben sich den Engländern freundschaftlich gezeigt.

.. Schweiz. Der Beschluß des Bundesrathes am 29. April wodurch der Vergleichungsvorschlag in der Neuenburger Frage angenommen wurde, war einstimmiger.

.. Dänemark. Einem vom Reichsrathe angenommenen Gesekentwurf zu Folge sollen die durch Ablösung des Sundzollens gewonnenen Summen in sicheren in- und ausländischen Fonds so angelegt werden, daß ihr Ertrag unvermindert die bisherige Sundzoll-einnahme repräsentirt und eine laufende Einnahme für die Staatskasse bildet.

.. Spanien. 50,000 M. Soldaten werden ausgehoben, um die Armee auf 100,000 M. zu bringen. — Eine Inspection der Armee hat begonnen deren Hauptzweck es ist, alle politisch mißliebigen Offiziere unter irgend welchen Vorwänden zu entfernen. — Zum Präsidenten der Cortes ist Martinez de la Rosa erwählt.

.. Türkei. Durch Erlass des Sultans werden die griechischen Bischöfe aufgefordert, die 1836 decretirten Reformen in der Verwaltung ihrer Sprengel zur Ausführung zu bringen. Diese Reformen betreffen meistens Mißbräuche finanzieller Art, die schwer auf den eigenen Glaubensgenossen der Bischöfe lasteten und zu deren Beseitigung leider erst wieder die Mohamedaner den Weg bahnen mußten. — Der Sult-

tan soll dem Könige von Preußen den Medschidie-Orden zugesendet haben.

In den letzten Tagen des vorigen Monats sind die für die Donau-Fürstenthümer bestimmten Commissarien und zwar der französische, türkische, österreichische, sardinische und preussische, in Tassy angekommen. Ihre Gegenwart hat bereits zu lärmenden Demonstrationen jener Partei Veranlassung gegeben, welche eine Vereinigung beider Fürstenthümer anstrebt.

∴ **Nordamerikanische Union.** Das Cabinet von Washington hat beschlossen, einen letzten Versuch zu machen, um Genugthuung von der Regierung der Republik Neu-Granada zu erlangen. Falls dieser Versuch scheitern sollte, will es von den beiden Küstpunkten der Landenge von Panama Besitz ergreifen.

∴ **China.** Die chinesischen Behörden haben in Canton sämtliche den Engländern gehörende Waaren-Vorräthe, sowie alle solche, die englischen Ursprungs waren, mit Beschlag belegt und verkauft. So soll auch in andern Hafenplätzen verfahren worden sein; an manchen Orten hat man die englischen Waaren sogar verbrannt.

Ein altes Brautpaar.

(Fortsetzung.)

Während dieser nun eine ganze Woche mit den Vorbereitungen zur großen Operation verbrachte, ward ihm zu seiner Aetzung gereicht, was Küche und Keller nur vermochten, und des Abends ging Andreas, der diese Zeit über seinen Wohnsitz gleichfalls in der Mühle aufgeschlagen, mit ihm in die Schenke, um daselbst mit den Richtern und den Schöppen, den höchsten Standespersonen des Dorfes, Solo zu spielen, bei welcher Unterhaltung der Fremde eine solche Gewandtheit entwickelte, daß er stets das Geld seiner Mitspieler gewann.

Endlich, endlich erschien der heiß ersehnte Tag, an welchem zum großem Werke schreiten zu wollen der Künstler erklärte. Da dieser sich während der Operation alle Zeugen streng verboten, wandelte Andreas in großer Aufregung im Hofe und dem anstoßenden Garten herum und die Unruhe ließ ihn nirgends verweilen. In seiner Tasche staken bereits einige zierlich in Papier eingewickelte Goldstücke, die Belohnung des Künstlers nach glücklich vollbrachtem Werke, und er vermochte sich die Freude gar nicht groß genug denken, wenn er seiner Gertrude wieder jederzeit frei und offen in's Gesicht sehen durfte und diese ihn wieder wie in längst vergangenen Tagen anlächelte ohne den Mund zu verziehen oder das Tuch vor denselben zu halten. Ein Extrasolo um doppelte Preise sollte den Beschluß des wichtigen Tages machen und nach zehn Uhr Punsch, ein zur damaligen Zeit auf dem Lande ziemlich unbekanntes Getränk, aufgetragen werden. Da wollte er nun bei dem aromatisch duftenden Naß dem wackern Künstler ein donnerndes Hoch ausbringen und der Richter und der Schöppe mußten sich einen Pops antrinken, der sich gewaschen hatte, und wenn sie, der Andreas nämlich mit seinem verehrten Gaste in der festigsten Laune nach Hause zurückgekehrt, wollte sich

Gertrude über ihre Grimassen schier todt lachen, wobei sie die Reihen ihrer blendendweißen Zähne zeigte, daß es eine Lust und Freude war.

In solcher und ähnlicher Weise träumte sich Andras dergestalt in die Zukunft hinein, daß einige Stunden vergangen waren, ehe er es dachte, denn seine frühere Unfähigkeit hatte einen seligen Ruheplatz gemacht. Eben wollte er die ihn hold anlächelnde Braut zum Altar führen, da — ja was war das? — Das klang ja wie Gertrude's zornersüchte Stimme! ja, ja, er hatte sich nicht getäuscht, es mußte etwas Erhebliches vorgefallen sein — wenn nur —

Ein entsetzliches Gepolter auf der Holztreppe, das von einem fallenden Gegenstande herrühren mußte, unterbrach die Richtung seiner Gedanken und trieb ihn aus dem Garten, in dem er sich just befand, nach dem Hofe. Dort angekommen, sah er denn, und der Mund blieb ihm vor Schreck und Staunen weit offen stehen, den Zahnkünstler zu einem Knäuel zusammengeballt am Fuße der Stiege, die er jedenfalls hinabgestürzt war, liegen, die Treppe selbst aber seine Braut mit funkelnden Augen, die Blässe des Zornes auf dem Antlitze, herabstürmen. Ehe sie indessen die letzte Stufe erreicht, hatte sich der Dentist durch einen raschen Ruck vom Boden aufgerafft, um baarhäuptig mit fliegenden Haaren, das Gesicht mit Blut bedeckt, auf's Schleunigste die Flucht zu ergreifen. Gertrude schien ihm nachzueilen zu wollen, als sie aber Andreas ansichtig wurde, der mit wie in den Boden eingewurzelten Füßen da stand, änderte sie ihre Absicht und eilte, unartikulierte Wuthlaute ausstößend, auf diesen zu.

Während es nun der auf's Höchste erzürnten Braut gelang die Sprache zu erhalten und sie den bestürzten Bräutigam in einer wahren Fluth von Worten mit den ungerechtesten Vorwürfen überschüttete, daß er sie leichtsinnig der Hand eines elenden Stümpers, eines erbärmlichen Quacksalbers Preis gegeben, bemerkte dieser mit Entsetzen den Grund ihres maßlosen Zornes. Der ungeschickte und seinem Fache nicht gewachsene Künstler hatte nämlich der Aermsten mehrere Zähne, die sich wenigstens dem Anscheine nach bisher als gesund aussehend erwiesen, bei der Operation ausgebrochen und dadurch ihren Mund vollends zur Ruine umgewandelt. Der Schreck über diese Entdeckung raubte im Anfang dem Andreas die Sprache, als er aber einige entrüstete Worte über das alles Maas überschreitende Benehmen Gertrudes hingeworfen, brannte in der nächsten Sekunde ein gewaltiger Backenstreich von der Hand der Wüthenden auf seiner Wange.

Einen Moment stand, von dieser Begegnung ganz betäubt, der Corporal regungslos da und Leichenblässe bedeckte sein Antlitz, während das Mädchen laut heulend ihr Gesicht mit den Händen bedeckte. „Gertrude,“ stammelte er endlich mit bebenden Lippen, „wir sind von jetzt an auf ewig geschieden, lebe wohl, auf immerwiedersehen!“

Und über den Hof weg rannte er nach dem Stalle, in welchem sich sein Pferd befand. Gertrude schrie

ihm einige unartikulierte Töne zu, auf welche sie alsbald verschwand.

Eine Viertelstunde später sprengte Andreas auf seinem Rosse zum Hofe hinaus, das Mädchen aber verschloß sich in ihrer Kammer und ließ sich drei Tage vor Niemand sehen. Gerade soviel Zeit bedurfte Andreas Amberg, um seine Angelegenheiten zu ordnen, sein Gut vor der Hand der Verwaltung eines rechtschaffenen Dekonom zu übergeben und dann spurlos zu verschwinden. Von dem Zahnkünstler aber hat seit dieser Zeit Niemand in der Gegend etwas vernommen.

Im Sommer des Jahres 1822 ward das Theater einer deutschen Provinzialstadt ungewöhnlich besucht. Es war dies allerdings kein Wunder und ging ganz natürlich zu, denn der „Freischütz“ wurde zum ersten Male aufgeführt. Namentlich im Parterre ging's sehr arg her, und der große breitschulterige Mann mit dem gewaltigen Schnauzbart hatte Mühe, einen Platz zu finden, und als kurz darauf die Gardine aufging, vermochte er nicht ohne Schwierigkeit die Hand zum Hute zu bringen, um ihn abzunehmen.

Diese an sich höchst unbedeutende Begebenheit, die eigentlich gar keine und mindestens in Variationen in einer halben Minute sich hundertfach wiederholte, wurde indessen von einer halb bäuerisch halb städtisch gekleideten Frau im mittleren Lebensalter mit stichlichem Interesse wahrgenommen, die von einer Loge aus den Eintritt des Fremden bemerkt und denselben nicht wieder aus den Augen gelassen hatte. Ihr Blick hing fest an seinem, leider durch seinen Nachbar zur Hälfte verdeckten Antlitz und nur der Hut ragte frei und unbehindert von jeglicher Nachbarschaft in die schwüle Luft hinaus. Die Frau war so vertieft in das Anschauen der Hälfte des in Rede stehenden Kopfes, daß sie die an sie gerichteten Fragen ihres Nachbarn, eines bedäugigen Herrn in ihren Jahren, entweder gar nicht oder doch nur unvollständig und zerstreut beantwortete. Als aber die Klingel des Souffleurs ertönte, die Musiker nach ihren Instrumenten und die Herren im Parterre nach ihren Kopfbedeckungen griffen, wurde in den Gesichtszügen der Frau die höchste Spannung bemerkbar und ihre Augen hingen an dem Hute des Fremden. In der nächsten Sekunde war er vom Haupte desselben verschwunden, das wohlgeordnete dicke braunes Haar umwallte. Da wich die Aufregung im Gesicht der Frau dem Ernst, der jetzt auf demselben Platz nahm, und um den Mund zuckte das bittere Lächeln der Enttäuschung, bei welcher Gelegenheit zwei vereinsamte Zähne sichtbar wurden, die in ihrer Rede sich ausnahmen wie die Trümmer Jerusalems.

Einige Neuankommene, die sich während der nun begonnenen Ouvertüre neben den Fremden gedrängt, verdeckten das Gesicht desselben kurz darauf so, daß die Frau kaum mehr als dessen buschiges Haar von ihm zu erblicken vermochte. Als aber die Gardine gefallen und der erste Akt zu Ende war, verließ ein Theil des Publikums die schwülen Räume, um draußen frische Luft zu schöpfen, und unter der Zahl der-

selben mußte sich auch der fremde lange Mann befinden haben, um nicht zurückzukehren, denn die Augen der Frau in der Loge suchten ihn die ganze fernere Vorstellung über vergeblich.

In tiefstes Sinnen versunken schritt diese nach Beendigung des Stückes und nachdem sie die Begleitung ihres Logennachbarn beharrlich abgelehnt, durch die belebten Straßen, als es ihr dünkte, dieselbe Mannsgestalt, die ihre Aufmerksamkeit im Theater erregt, seien an ihr vorbeigestreift. Sie schrak zusammen, und ohne daß sie es wollte, entglitt der halbblaue Ruf: „Andreas“ ihren Lippen.

Da hemmte der eilig Dahinschreitende jäh die Schritte, drehte sich um und sah der Frau scharf in's Gesicht, das just vom Scheine einer Laterne, die ein Vorübergehender trug, einen Moment beleuchtet wurde.

„Gertrude!“ tönte es aus seinem Munde, und er breitete unwillkürlich die Arme nach ihr aus, ließ sie aber, wie sich besinnend, schnell wieder sinken.

„Kannst du mir vergeben, Andreas?“ hauchte dessen einstige Verlobte, und die tiefe Bewegung ihres Gemüths erstikte fast den Ton ihrer Stimme.

„Ich habe dir längst verziehen,“ versetzte Amberg und reichte ihr die Rechte, die sie freudig drückte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

* — Am 30. April wurde in der Kirche von Herbsleben (Sachsen-Gotha) die Prinzessin Amalie von Hohenzollern-Schillingsfürst mit dem Maler Lauchert aus Sigmaringen copulirt. Die Prinzessin ist die zweite Schwester des Fürsten Othlodwig und des Herzogs von Ratibor und ist 1821 geboren.

INSERATE.

Die Dominial-Ziegelfabrik zu Edwertsheide

ist durch bedeutende Bauten zur Herstellung von allen in den Ziegelei-Betrieb gehörigen Fabrikaten eingerichtet worden und kann jährlich

eine Million Flachwerk

liefern.

Für die bereits außer Zweifel gestellte Güte und Dauerhaftigkeit der aus vortrefflicher Rohmasse unter Leitung eines tüchtigen Meisters gefertigten Waaren, wird bei Preiserhöhung nöthigenfalls auf beliebig lange Zeit Garantie geleistet.

Edwertsheide im Mai 1857.

Haut.

Strohüte werden gewaschen und modernisirt, lackirt und gefärbt, so wie Hut- und Haubensfedern gepußt und gefärbt bei **S. Meridies.**

Ring Nro. 4 ist das Quartier, welches bisher die Grüner'schen Erben bewohnten, zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

E. Ruge, Bäckermeister.

Künstliche Mineralwässer aus der Fabrik von Dr. Strube und Soltmann,

als: Püllnaer Bitterwasser, kohlen-saures Bitterwasser des Dr. Meyer, Friedrichshaller Bitterwasser, Selterbrunnen, Sodawasser, kohlen-saures Wasser, pyrophosphor-saures Eisenwasser, doppelt kohlen-saures Ammoniakwasser, Adelheidsquelle, doppelt kohlen-saures Magnesiawasser, Egerer Salzbrunnen, Emscher Krähndchen, Rißfingener Ragoezi, Marienbader Kreuzbrunnen, Vichy grande grille, sowie Laabessenz zur Bereitung von Molkem, sind stets vorrätig und verkauft zu Fabrikpreisen die Apotheke zu Grottkau.

E. Starcke.

J. Kossa aus Neisse

empfehlte zum bevorstehenden Markte seine anerkannten guten Pfefferkuchen in reichhaltiger Auswahl, als Baseler und Nürnberger Lebkuchen, Makaronen, Spitzkugeln, Pariser Nüsse und Kuchen, feinschmeckende Eiqueursfläschchen u. dgl., und bittet um gütigen Zuspruch.

Stand der Bude: in der Hauptreihe der Apotheke gegenüber.

Holz-Auktion.

Künftigen Dienstag als den 12. Mai c. von Vormittags 9 Uhr ab wird Unterzeichnete in der Scholize zu Bielitz circa 460 Schock reichen Gebundholz nebst 120 Haufen Spähne

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wozu Käufer ergebenst eingeladen werden. — Die Abfuhr des Holzes findet über Bielitz statt.

Joseph Christoph, Bauergutsbesitzer.

Schönste vollsaftige Apfelsinen,
das Stück 1¼ Egr. bis 2 Egr.

empfehlte

Robert Hellmich.

Unter Garantie der Aechtheit.

Dr. Borchardt's aromat.-mediz. Kräuter-Seife (a 6 Egr.)

Dr. Suin de Boutemard's aromat. Zahn-Pasta (a 6 u. 12 Egr.)

Professor Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade (a 7 Egr. pr. St.)

Apotheker Sperati's Italienische Honig-Seife (in Päckchen zu 2½ u. 5 Egr.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Öl (in gestempelten Flaschen a 10 Egr.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade (in gestempelten Tiegeln a 10 Egr.)

Bewährt durch die langjährigen erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können die obigen privilegirten Artikel mit gerechter Zuversicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden; und sie werden sicherlich von allen denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gebraucht werden. Prospekte und Gebrauchs-Anweisungen werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in

Grottkau nur allein verkauft bei **J. Meridies.**

Redaktion, Druck und Verlag von **A. C. Beck** in Grottkau.

J. Kunnisch aus Neisse

empfehlte zum bevorstehenden Jahrmarkt seine feinen Nürnberger und Basler Lebkuchen, sowie alle anderen Gattungen Pfefferkuchen, gute Makaronen, Spitzkugeln, verschiedene Bonbons, Eiqueursfläschchen mit wohl-schmeckender Füllung, verschiedene Confecte und Backwaaren zu gütigen Beachtung.

Stand der Bude: gegenüber dem Kaufmann Herrn Langner mit meiner Firma bezeichnet.

Zwei Hoferichtereien, im Flächeninhalt von ca. 2 Morgen 140 D.-R., mit Alee bestellt, sind bis Johanni d. J. zu verpachten. Auch ist die Ringknechtswiese Nr. 4 zu verpachten und das Nähere zu erfahren beim Hausbesitzer **Mendel.**

Die bisher vom Klempnermeister Herrn Hartmann innegehabte Wohnung ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. **Wittwe Worbs.**

Kirchliche Nachrichten.

Kath. Getraute: Den 4. Mai der Zimmermeister Herr Anton Olbricht mit Jungfrau Emilie Otto.

Kath. Getaufte: Den 3. d. des Mehlbändler Hrn. August Jonas L. Ida Agnes; den 3. d. des Inlieger Franz Lufmann S. Paul Franz; den 6. d. des Uhrmacher Hrn. Joseph Zimmermann L. Anna Auguste Josepha.

Kath. Beerdigte: Den 9. d. des Inlieger Franz Schuch S. Paul, 1 J. 8 M., Zahnkrämpfe.

Evang. Getraute: Den 3. d. der Bahnarbeiter Friedrich Schmidt mit Jungfrau Anna Rosina Nitsche.

Evang. Beerdigte: Den 6. d. der Kutscher Gottlob Lamm, 35 J., Milzentzündung.

Getreide-Markt-Preise.

Grottkau, 7 Mai 1857. Der Preussische Scheffel: Weizen 82, 80, 78 Egr., Roggen 46, 45, 44 Egr., Gerste 42, 40, 38 Egr., Hafer 23, 21, 19 Egr., Erbsen 44 Egr., Linsen 90 Egr. Das Quart Butter 18, 17, Egr.

CAUTION. Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden Spezialitäten fast täglich — mannigfache Nachbildungen und Fälschungen hervorruft, wollen die geehrten Consumenten unterer Artikel sowohl auf deren mehrfachen verlässliche Verpackung, als auch auf die Namen: Dr. Borchardt (Kräuter-Seife), Dr. Suin de Boutemard (Zahn-Pasta), Dr. Lindes Stangen-Pomade, Sperati (Honig-Seife) u. Dr. Hartung (Chinarinden-Öl u. Kräuter-Pomade), sowie auch auf die Firma unseres alleinigen Deutsches-Depotars — zur Verhütung von Täuschungen — gef. genau achten.